

Inhaltsübersicht

A. 1–5 PROOEMIUM

Cicero ordnet die Schrift seinem Freund Atticus. Er äußert sich über einige Besonderheiten ihrer Anlage. (Es fällt auf, daß in diesem Prooemium ein Bruch zwischen § 3 und § 4 besteht. Offenbar hat Cicero zunächst das aus den §§ 4 und 5 bestehende Prooemium verfaßt und später die §§ 1–3 hinzugefügt, um die zeitliche Lücke zwischen dem Jahr 129 und dem Jahr 44 zu schließen).

B. 6–100 HAUPTTEIL

I. 6–15 Einführung

- 6–8 C. Fannius und Q. Mucius Scaevola berichten ihrem Schwiegervater C. Laelius, die Öffentlichkeit sei gespannt zu erfahren, wie er den Tod seines Freundes Scipio ertrage.
- 8–12 Laelius antwortet mit einer Lobrede auf den verstorbenen Freund.
- 13–15 Er schließt eine Betrachtung über die Unsterblichkeit der Seele an und wünscht seiner Freundschaft mit Scipio das Fortleben in der Erinnerung der Nachwelt.

16 Übergang und Einteilung des Themas:

Die Gesprächspartner des Laelius bitten um einen Vortrag über die Freundschaft. Die Disposition gibt C. Fannius selbst an: **quid sentias — qualem existimes — quae praecepta des.**

II. 17–24 Der Wert der Freundschaft (quid sentias)

- 17 Eine wissenschaftliche Darlegung ist nicht beabsichtigt.
- 18–19 Freundschaft besteht nur unter Guten (stoischer Kardinalsatz); „gut“ aber ist im praktischen, nicht im philosophischen Sinne zu verstehen.

-
- 19–20 Freundschaft entspricht der Natur des Menschen. Da die benevolentia notwendig zu ihr gehört, steht sie höher als die Blutsverwandtschaft (propinquitas).
- 20–21 Definition der Freundschaft als „divinarum humanarumque rerum cum benevolentia et caritate consensio“ (ähnlich der stoischen Definition der sapientia als „rerum divinarum humanarumque scientia“).
- 22–23 Die Annehmlichkeiten der Freundschaft: sie verschönert das Glück, erleichtert das Unglück; sie umfaßt die meisten Lebensbereiche; sie gibt hoffnungsvolle Zuversicht für die Zukunft.
- 23–24 Die Bedeutung der Freundschaft geht über das Leben des einzelnen Menschen hinaus. Sie wird wirksam im Bereich einer Familie und des Staates, ja auch der Entwicklung in der Welt (Empedokles: φιλότης — φιέσθαι = amicitia — discordia).
- 25 **Übergang:** Die Hörer bitten um Fortsetzung des Gesprächs.

- III. 26–32 **Das Wesen der Freundschaft** (qualem existimes)
- 26–29 Freundschaft entspringt nicht, wie Epikur glaubte, dem Gefühl der Schwäche (imbecillitas), sondern entspricht der Natur des Menschen, wie die Stoa lehrt.
- 30–32 Der Vorteil (utilitas) ist eine Folge der Freundschaft, nicht aber ihre Quelle. Beispiel: Scipio und Laelius.
- 33–35 **Übergang:** Es gibt viele Gefahren für den Bestand einer Freundschaft; die größte Gefahr besteht darin, daß jemand seinem Freunde zumutet, ihm auch gegen das Recht beizustehen.

-
- IV. 36-100 Grundsätze und Vorschriften für die Freundschaft (quae praecepta des)**
- 1) **36-76 Die Freundschaften zwischen Weisen (sapientium familiaritates)**
- 36-44 Freunde dürfen nichts Unsittliches voneinander verlangen oder füreinander tun, besonders, wenn das Staatswohl auf dem Spiel steht. (Dieser Abschnitt wurde wahrscheinlich aus aktuellem politischem Anlaß später in das schon fertige Werk eingefügt.)
- 45-51 Die gegenteiligen Ansichten der altstoischen Schule (Chrysipp) werden widerlegt. Die $\delta\pi\alpha\theta\epsilon\iota\alpha$, die völlige Freiheit von Gefühlsregungen, wird fragwürdig.
- 52-55 Wahre Freundschaft mit Gewalthabern und Strebern ist unmöglich.
- 56-61 Welche Grenzen hat die Freundesliebe? Vier darüber bestehende, im Grunde egoistische Meinungen werden zurückgewiesen. Zwischen makellosen Freunden muß volle Übereinstimmung bestehen. Auch minder gerechte Wünsche des Freundes müssen erfüllt werden, soweit es unbeschadet der eigenen Ehre geschehen kann.
- 62-66 Der Charakter der erwählten Freunde muß standhaft und beharrlich, treu und liebenswürdig sein.
- 67-68 Neue Freunde dürfen den alten nicht vorgezogen werden, sind aber auch nicht abzuweisen.
- 69-73 Über das Verhältnis zwischen Freunden, die im Rang nicht gleichstehen: Der Höherstehende muß sich zum Niedrigeren herablassen; die Niedrigeren dürfen nicht mit Verdruß auf die höhere Stellung des Freundes sehen.
- 74-76 Zu einer dauerhaften Freundschaft bedarf es eines gereiften Charakters. Übertriebene Zärtlichkeit steht oft dem wahren Vorteil des Freundes im Wege.

2) **76-100 Gewöhnliche Freundschaften (vulgares)**

- 76-78 Wenn ein Bruch unvermeidlich ist, ist schonendes Vorgehen geboten; es darf keine Feindschaft ausbrechen; geschieht es dennoch, so muß man alle erträglichen Beleidigungen auf sich nehmen.
- 78-88 Bei der Wahl der Freunde ist Vorsicht am Platz. Der ausschließliche Nützlichkeitsstandpunkt ist zu meiden. Eigene sittliche Vervollkommnung ist vor dem Freundesbund anzustreben. Sorglosigkeit beim Eingehen und bei der Lösung von Freundschaftsbündnissen ist tadelnswert. Niemand kann ohne Freundschaft, zumindest nicht ohne das Du eines Gegenüber, ohne den Partner leben.
- 88-100 Das Zusammenleben der Freunde ist vielen Gefahren ausgesetzt. Freimütige und wohlgemeinte Ratschläge des Freundes sind willig anzunehmen. Schmeichelei und Verstellung darf es unter Freunden nicht geben.

C. 100-104 **SCHLUSSWORT: LOB DER VIRTUS.**

Der Bogen schließt sich. Dem Lob der Freundschaft in § 1 wird am Schluß das Lob der virtus entgegengesetzt. Sie ist Vorbedingung für jede Freundschaft (vgl. § 18).

Vorbild für eine echte Freundschaft ist wieder einmal das Freundespaar Scipio – Laelius, das auch nach dem Tode Scipios in der Erinnerung miteinander verbunden bleibt.